

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 23 (1967)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Wie ist dir der Schnabel gewachsen?

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

insbesondere dem Dialektliebhaber und -forscher, willkommen. Über Berufe der Juden, Vorbereitungen auf den Sabbat, die Hohen Feiertage, Kochen, alte Bräuche, Heimführung der Neuvermählten, Hochzeit und Geburt, Erinnerungen an die alte Zeit usw. usw. äußern sich ein Dutzend Sprecher, zum Teil im Zwiegespräch, in ihrem „Loschen hakaudesch“, der nicht bloß für die aus dem Surbtal ausgewanderten Juden, sondern auch für die im Surbtal ansässigen oder beheimateten christlichen Zeitgenossen die Wärme und den vertrauten Klang heimatlicher Mundart ausstrahlt. Die Texte erlauben aufschlußreiche Vergleiche, wobei die Sprachproben aus Elsaß und Baden die Aussagen über Färbung, Lautung und Wortschatz des Westjiddischen bunt untermalen. Wenn auch die Sprecher nicht alle gleich leicht zu verstehen sind, so bieten die Texte doch ein sehr ansprechendes Bild einer Sprache, die andernorts noch als Kultursprache nachwirkt. Wertvollste Hilfe zum Genuß der Platten bringen dem Nicht- oder Halb-Kenner des Jiddischen wie dem Jiddisten die *Begleittexte*: sie sind von Frau Florence Guggenheim, die sich seit bald 20 Jahren mit dem Surbtaler Jiddisch befaßt, aufs sorgfältigste eingeleitet, transkribiert, ins Deutsche übersetzt und mit Fußnoten und Anmerkungen versehen worden. Hier wird der Einblick ins Jiddische auf wissenschaftlicher Grundlage vervollständigt; diese sinnvolle Ergänzung der Sprechplatten ist auch unabhängig hievon ein sehr bemerkenswerter Beitrag zur Jiddischforschung, der natürlich erst im Verein mit dem lebendigen Dokument mit ganzer Kraft anspricht.

Platten und Textheft erscheinen im Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld. Bis Ende 1967 gelten die Subskriptionspreise: zwei Platten kosten Fr. 31.50 (1 Platte Fr. 15.75), das Textheft Fr. 9.60, das Gesamtwerk Fr. 41.10. Ab 1968 gelten folgende Preise: Einzelplatte Fr. 18.—, Textheft Fr. 11.—, Gesamtwerk Fr. 47.—. Wer Geld sparen möchte, wird also rasch zugreifen.

## Wie ist dir der Schnabel gewachsen?

*Unter diesem Titel bringen wir Sprachmüsterchen, die zum Aufsehen mahnen. Wer für die Öffentlichkeit schreibt, muß in Kauf nehmen, daß ihm am Zeug geflickt wird. Wir setzen die Reihe fort mit einigen Sätzen aus dem Bericht, den die „Kommission für geistige Landesverteidigung“ dem Vorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft erstattet hat und der in der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift“ (Nr. 4/1967) erschienen ist.*

„Aus dem Grundsätzlichen ergeben sich die spezifischen Aspekte, welche für die einzelnen potentiellen Träger resultieren.“

„Unter diesem Gesichtspunkt ist die Wünschbarkeit einer Umbenennung fraglicher Art.“

„In einem Staat wie dem unsrigen, in welchem dem Staatsbürger im Frieden die mitgestaltende Verantwortung für das Land übertragen ist und im Krieg die Fortsetzung seiner Bürgerpflichten mit andern Mitteln, sei es als Wehrmann, als Zivilschutzangehörigem oder als durch die Verhältnisse mit zusätzlichen Aufgaben Belastetem, abgefordert wird, ist jeder an seinem Platz in dieselbe Verantwortung gestellt, aus welcher die aktive Ablehnung und Widerlegung der Infragestellung des Wertbefundenen im Rahmen seiner Mittel und Möglichkeiten vonnöten ist.“

„Dementsprechend können sich die Probleme einigermaßen differenziert präsentieren.“

„Die Situierung der Abwehr gegen subversive Angriffe und Manifestationen des psychologischen Krieges setzt die Kenntnis der Totalität des Krieges... voraus.“

„...in den Rang eines Wertes zu erheben, den man nicht erst dann entdeckt oder sich auf ihn besinnt (so!), wenn er ... in Frage gestellt ist.“

„... nationale Kohärenz... defensive Betrachtungsweise... Kompatibilität... eine tatsächliche Feststellung...“

*Tatsächlich, da wäre ein Wiederholungskurs fällig! Oder eher ein Einführungskurs?*

## Lieber Leser!

### Sprechkurs in Zürich

Vom 31. Oktober bis 5. Dezember 1967 (an sechs Dienstagabenden, je 20.15 bis 21.45 Uhr) wiederholt der Zürcher Sprachverein einen Sprechkurs unter der hervorragenden Leitung von *Hans-Martin Hüppi*. Kursgeld 30 bis 40 Franken, je nach Teilnehmerzahl. Nähere Auskünfte und Anmeldebogen sind erhältlich beim Obmann des Zürcher Sprachvereins, Dr. Kurt Meyer, Bauherrenstraße 54, 8049 Zürich, Telefon (051) 56 82 46.

### Wer arbeitet mit?

Die moderne Zeit stellt uns vor immer neue Fragen und Aufgaben. So wächst auch die Arbeit des Sprachvereins. Man sollte da etwas unternehmen, man sollte unbedingt... Der Sprachverein sollte... So tönt es immer wieder auch aus den Reihen unserer Mitglieder.

Wer ist das: *der Sprachverein*? Wenn's ums Mitreden geht, sind es — selbstverständlich — alle 960 (und ungrad) Mitglieder; die *Arbeit* aber liegt allein auf 4 oder 5 Ausschußmitgliedern, die (unterstützt durch zwei, drei treue Helfer) nicht nur die Vereinsarbeit planen, erörtern und lenken, sondern sie auch eigenhändig ausführen, bis zum Tippen und Briefmarkenaufkleben. In ihrer Freizeit, ehrenamtlich. Und mit Freude — solange die Belastung nicht zu groß wird, ihnen die Arbeit nicht über den Kopf wächst.